



Schutzkonzept

zur Prävention von Kindeswohlgefährdungen im MuKuNa – Waldkindergarten

Stand: Oktober 2022



Am Steinberg 26
82205 Gilching
08105 - 3799041
info@mukuna.de
buero@mukuna.de
www.mukuna.de
Registergericht München:
HRB 220382

Inhaltsverzeichnis:

1. Präambel	Seite 3
2. Risikoanalyse und Prävention im MuKuNa-Waldkindergarten	Seite 5
3. präventive Handlungsräume im pädagogischen Alltag	Seite 9
4. Intervention	Seite 14
5. Anlaufstellen / Ansprechpartner	Seite 17
6. Rehabilitation und Aufarbeitung	Seite 17
7. Schlussbemerkungen	Seite 17
8. Quellen	Seite 18

1. Präambel

Nach gesetzlicher Grundlage im §45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 4 SGB VIII haben Kindertageseinrichtungen ein Konzept zu errichten, dass das Kindeswohl in der Einrichtung sowohl in der Praxis, der täglichen Arbeit der PädagogInnen, als auch in der Theorie, in **Orientierung an die „Rechte der Kinder“**, gewährleistet.

Auch im MuKuNa-Waldkindergarten gelten die gesetzlichen Vorschriften bezüglich des Fachkräftegebots, dass nach § 16 der AVBay.KiBiG die Qualifikationen eines **„Pädagogischen Personals“** vorweist.

Die **UN-Kinderrechtskonvention**, die seit 1989 besteht, haben fast alle Staaten dieser Welt unterzeichnet. In ihr sind die Rechte der Kinder aufgeführt, wie z.B.: das Diskriminierungsverbot, das Recht auf Bildung, das Recht auf Meinungsfreiheit, das Recht auf Leben und Entwicklung, Recht auf Identität, Schutz vor Gewaltausübung, das Wohl des Kindes, Gesundheitsvorsorge, Recht auf Genesung, etc.

Um Zugang zu ihren Rechten zu bekommen und ein Gefühl für das eigene Recht zu erlangen, spielt die **entwicklungsgerechte Beteiligung der Kinder** und Information über die Kinderrechte eine besondere Rolle.

Diese kann auch indirekt erfolgen, indem Kinder im Alltag der Einrichtung Mitspracherechte ausleben können und sich an Entscheidungen in entwicklungsgerechter Form aktiv beteiligen können und sich als selbstwirksam erfahren. Dies ist im §8 im SGB VIII aufgeführt.

Im §8a und §8b des SGB VIII sind die Pflichten der Einrichtung und Möglichkeiten der **Intervention bei Kindeswohlgefährdung** geregelt.

Der MuKuNa-Waldkindergarten steht unter der Trägerschaft der MuKuNa-Werkstatt gUG, die einem interdisziplinärem Kreativitätskonzept folgt und das Verständnis eines Menschen innehat, der sich mit **Musik, Kunst und Natur** positiv verbunden erlebt (Leitbild). Die Merkmale von kreativer, ästhetischer und musischer Entwicklung, sowie ein gutes Naturverständnis führen zu **positiver Lebensgestaltung** (vgl. Leitbild der MuKuNa-Werkstatt gUG)

Der MuKuNa-Waldkindergarten folgt dieser philosophischen Grundlage in entwicklungsgerechtem Maß und hinsichtlich des Bayerischem Kinder-Bildungs-Gesetzes.

Die Mitarbeiter des **MuKuNa - Waldkindergarten** wünschen ihren betreuten Kindern eine **positive Entwicklung** gemäß ihrer Individualität, bzw. dass sie sich positiv zu eigenständigen Persönlichkeiten entwickeln und sehen sich in der

Verantwortung den geschützten Raum dafür zu bieten und die Kinder und Familien fürsorglich zu begleiten.

Zum **Miteinander** in einer Betreuungseinrichtung gehören unterschiedliche Charaktere, Verhalten, Vorlieben, Bedürfnisse, Herkunft, Talente, Meinungen, Religionen, Ressourcen, Familienkulturen etc. Die Mitarbeiter des MuKuNa-Waldkindergartens legen Wert auf eine Haltung des gegenseitigen Wertschätzens, auf Toleranz, Fehlertoleranz, Authentizität und Kompetenz im Umgang mit Konflikten.

Den Mitarbeitern des MuKuNa-Waldkindergartens ist bewusst, dass Kinder unterschiedliche Bedürfnisse haben und auf den **sensiblen Umgang** damit von Seiten Ihrer Betreuer angewiesen sind, um auch selbst die Kompetenz zu entwickeln Sensibilität gegenüber den eigenen Grenzen und den Grenzen von anderen zu erspüren.

Den Bedürfnissen sprachlichen Ausdruck zu verleihen und die eigenen Erlebnisse sprachlich mitzuteilen ist ein sehr wertvoller Entwicklungsraum für Kinder, indem sie Mut und Selbstvertrauen erfahren können. Dazu gehört auch die Beschwerde über ein Verhalten von Anderen, auch Erwachsenen. **Die Stimme des Kindes** kann bei Grenzverletzungen entscheidend sein. Darüber sind sich die Mitarbeiter des MuKuNa-Waldkindergartens im Klaren.

Im Waldkindergarten werden die **Bedürfnisse** nach Bewegung, nach freiem, kreativem und forschendem Spiel, nach sozialem Kontakt, und nach Schutz und vertrauensvoller Beziehung ausgelebt. Die Mitarbeiter des MuKuNa sind verantwortlich den **Naturraum** und die Spiele der Kinder im Naturraum für sicher zu erachten und in kompetenter Weise zu beurteilen.

Aus Gründen der Einfachheit sind in diesem Schutzkonzept Begriffe in männlicher Sprach-Form genannt, obwohl beide Geschlechter gemeint sind.

2. Risikoanalyse und Prävention

Risiko Raum / Natur / Wetter / Überforderung / körperliche Ansprüche :

Der Raum des Waldkindergarten MuKuNa ist draussen in der Natur. Die Fläche ist uneben, das Wetter kann wechseln. Die Kinder und Mitarbeiter spüren die Jahreszeiten direkt. Die Kinder bewegen sich viel. Der Raum draussen kann jeden in der Gruppe überfordern und je nach Wohlbefinden und Tagesform an Grenzen bringen.

Aus diesem Grunde gehören **Absprachen über Befindlichkeiten** zum Alltag.

„Wie geht's dir?“ „Wie geht's euch?“ „Spür mal, ob dir kalt/warm ist.“

Vor allem auch auf kleinere Kinder im ersten Kindergarten – Jahr wird geachtet, da sie am Anfang eine eher beobachtende Haltung einnehmen.

Die Waldkindergarten-Mitarbeiter achten auf die **Kleidung der Kinder und das Tempo des einzelnen**. Sie achten auch auf die eigene Verfassung und Kleidung und können sich frei im Team während der Kindergarten – Zeit über mögliche Einschränkungen im Wohlbefinden absprechen. Im Team wird meistens zu dritt gearbeitet, so sind meistens Freiräume zum situativen Arbeiten bezüglich Pausen oder intensiverer Betreuung einzelner Kinder möglich. Die regelmäßig stattfindenden Waldkreise mit pädagogischem Angebot, wie Spielen und Singen oder Naturaufgaben bieten Orientierung im Kindergartenalltag.

Im **MuKuNa-Garten** gab es Bereiche, die keine Einsicht für die Pädagogen haben.

Diese wurden von Anfang der Einrichtung mit einem Zaun abgegrenzt, so dass jeder Bereich einzusehen ist. Auch bei den Unterständen im Garten wurde darauf geachtet, dass keine uneinsichtigen Bereiche entstehen.

Im Waldkindergarten nutzen die Kinder den Natur-Raum zum Spielen, Klettern, Matschen, Rennen, usw. Es gibt dort auch Gefahrenquellen, wie Scherben, Müll, spitze Äste, Abhänge, hohe Bäume, usw. Zur Aufsichtspflicht des Waldpädagogen gehört die Begutachtung des Raumes, das Aufstellen von **Regeln und Grenzen** beim Klettern und Spielen mit dem Natur-Material und die Beobachtung des Kindes während des Spiels.

Risiko Pädagoge – Kind:

Im Miteinander zwischen Pädagoge und Kind kann es zu **Konflikten** kommen. Wenn soziale Regeln nicht eingehalten werden, Trotzverhalten und gereizte Stimmung beim Kind vorherrschen, dann ist eine Konfliktsituation möglich.

Der Pädagoge ist nun gefordert und das Risiko, dass er unangemessen gereizt reagiert und damit dem Kind auf unsensible Weise Grenzen aufzeigt, ist dann gegeben, wenn er sich aus persönlichen oder beruflichen Gründen überfordert oder belastet fühlt. Dieser Überforderung kann vorgebeugt werden, indem bei den regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen und bei stattfindenden

Zwischengesprächen vor und nach der Öffnungszeit offen über eigene Situationen oder mögliches auffälliges Verhalten von Kindern und gegebenenfalls schwieriger Interaktion geredet wird. Zur professionellen Haltung des Pädagogen im MuKuNa-Waldkindergarten gehört daher auch die **Selbstreflexion und Offenheit**.

Die räumliche Situation des Draussen-Seins, lässt **keine** versteckten Räume für **Einzelbetreuung** zwischen Pädagoge und Kind zu. Auch im Wickelbereich in der Schutzhütte, sowie in der Werkstatt sind die Türen nie geschlossen. In der Schutzhütte ist pädagogisches Material gelagert und dort befindet sich auch die Küche. Das heißt, dass Kinder und andere Pädagogen den Raum relativ häufig betreten und daher der Betreuer nie in Einzelbetreuung mit einem oder mehreren Kindern ist.

Risiko Pädagoge – Eltern:

In der kleinen eingruppigen Einrichtung MuKuNa-Waldkindergarten herrscht eine familiäre Atmosphäre, die von den Eltern und auch von den Kindern als positiv rückgemeldet und erlebt wird. Freundliche Nähe und das Wertschätzen von individuellen Unterschieden gestalten die **familiäre Atmosphäre**.

Zur Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Pädagogen gehört für den Waldpädagogen im MuKuNa eine wertschätzende Haltung der jeweiligen Familienkultur gegenüber, die vor allem bei Elterngesprächen über die Entwicklung des Kindes greift.

In größeren Einrichtungen herrscht schon allein durch den Rahmen der Gruppengröße mehr Distanzraum zwischen Eltern und Pädagogen. In einer kleineren Einrichtung liegt der Distanzraum im Abstecken der **Kompetenzbereiche pädagogischer Bereich und Elternbereich**. Vorschläge bezüglich Abläufen und Material etc. werden gerne besprochen und dann im Team auf seinen möglichen Bestand hinsichtlich des pädagogischen Konzepts des MuKuNa-Waldkindergarten geprüft. Dieses wird in regelmäßigen Abständen überarbeitet. Sollte es innerhalb der Familie Der Pädagoge sollte sowohl Feingefühl haben, wenn es in der Familie des Kindes aufgrund einer Situation wie Umzug, Krankheit oder andere persönlichen Gründen zu familiären Schwierigkeiten kommen. Diese könnten in der Gruppe nicht nur von Seiten des Kindes, sondern von Seiten der Eltern zu spüren sein. Zum Verständnisvollen Umgang gehört für den Pädagogen, sowohl ein „offenes Ohr“ für die aktuelle Situation, als auch ein Feingefühl für die eigenen Grenzen und diese z.B. im Team mitteilen.

Natürlich kann das auch andersherum sein und der Pädagoge etwas auf die Familie „übertragen“, was ihn persönlich betrifft, wobei dahingehend die Selbstreflexion des Pädagogen gefragt ist.

Die organisatorische Form einer gemeinnützigen Mini-GmbH lässt zu, dass es auf **Organisations-Ebene** (Arbeitgeber, Arbeitnehmer, Betreuungs-Angebot-Nehmer) eine klare Trennung zwischen Elternschaft und Pädagogenschaft gibt. Damit können hinsichtlich des Themas der Arbeitsorganisation auch keine Kompetenzbereiche

vermischt werden, was mögliche Konflikte verringert.

Risiko Pädagoge – Pädagoge:

Im MuKuNa-Waldkindergarten könnte es auch zwischen Pädagogen zu **Spannungen** kommen. Sollten diese persönlicher Natur sein, ist es wichtig miteinander zu sprechen bzw. persönliche ggf. schwierige Situationen anzusprechen. Supervisionen sind ein mögliches Mittel um präventiv einen Handlungsraum für Arbeitskonflikte anzusprechen. Die regelmäßigen Teamsitzungen sind auch Raum dafür, sowie eine **ehrliche Haltung** sich selbst gegenüber. Die einzelnen Mitarbeiter haben eine respektvolle Haltung dem anderen Mitarbeiter gegenüber. Die einzelnen Mitarbeiter bringen sich positiv und gemäß ihren **Talenten** in den Kindergarten-Alltag ein. Dies wird von allen (Kindern, Mitarbeiter, Eltern) als positiv erlebt und auch so rückgemeldet.

Die Besonderheit im MuKuNa-Waldkindergarten ist die Situation, dass eine Mitarbeiterin mehrere Rollen innehat, die von der Führungsebene des Trägerverantwortlichen bis zur weisungsbefugten Pädagogischen Ergänzungskraft (Teilzeit) reicht. Das birgt Schwierigkeiten und Unklarheiten mit sich, die Spannungen auslösen könnten. Hierbei ist ein **klares Bewusstsein der Rolle**, die gerade angebracht ist, wichtig. Wer spricht mit wem? Worauf kommt es jetzt an? Was ist das Ziel? Teamsitzungen und extra Elterngespräche ausserhalb des Betreuungsalltags sind wichtige organisatorische Strukturen, die einen ausgeglichenen Raum für die unterschiedlichen Rollen schaffen. Gemeinsame Fortbildungen des Teams schaffen Raum für freundschaftliche Kollegialität, die auch ausserhalb der Rollen, die im MuKuNa-Waldkindergarten angebracht sind, stattfinden kann.

Risiko Kind – Kind:

Durch ihr Spiel in der Natur könnten Kinder auch Büsche und Bäume als Verstecke nutzen und dort könnten ggf. kurzzeitig unbemerkt Doktorspiele stattfinden. Es gibt dahingehend auch das Risiko, das Kinder **nicht einvernehmlich experimentieren**. Im Waldkindergarten tritt der Betreuer, gemäß des waldpädagogischen Prinzips oftmals in die Beobachterrolle, um den Kindern eigenkonzipiertes Urspiel zu ermöglichen. Die Betreuer im Waldkindergarten haben die Gruppe im Blick und wissen, wer in welcher Kleingruppe, wo spielt. Zum „In-der-Natur-Sein“ des Kindes gehört jedoch auch das Bedürfnis dazu, Büsche als Verstecke zu nutzen und so eigenen Kinderraum zu erfahren. Zur Prävention einer möglichen Grenzverletzung und aus hygienischen Gründen, weist der Pädagoge die Kinder ohne Strenge / freundlich darauf hin, diese Spiele (Doktorspiele) sein zu lassen. Sollte dies vorkommen, suchen Betreuer und Eltern das Gespräch. Eltern mit Erziehern, Eltern mit Kindern und Erzieher mit Kindern. Raum für das Thema sind auch in Zukunft Elterngespräche, Teamsitzungen und Elternabende. Hierbei vermitteln die

Mitarbeiter des MuKuNa-Waldkindergartens den Eltern, dass die natürliche Sexualität von Kindern geachtet wird und nicht „geschimpft“ wird. Experimente zum Erkunden des Körpers sind für Kinder normal und das sollte auch mit Worten vermittelt werden. Sollte es Grenzverletzungen unter Kindern geben brauchen Kinder ein vertrauensvolles Umfeld und einen guten sprachlichen Umgang mit den eigenen Grenzen.

Grenzverletzungen durch Ärger, Wut und noch fehlender Erfahrung: Auch im Waldkindergarten gibt es Konflikte in der Kindergruppe. **Streite wegen Stöcken**, Uneinigkeiten wegen Spielvorhaben, sowie Spielproben mit Stöcken von kleineren Kindern. Stöcke sind das beliebteste Spielmaterial im Waldkindergarten. Von Ihnen geht aber auch Gefahr aus. Kinder könnten sich gegenseitig verletzen. Dafür gibt es im MuKuNa-Waldkindergarten **klare Regeln**. Stöcke nach unten halten und weg vom Gesicht und Körper des anderen halten. Mit einem Stock in der Hand langsam gehen. Bei mehrmaligen Mißachten wird ein Stockverbot ausgesprochen. Aufmerksames Beobachten des Spiels der Kinder ist für den Waldkindergarten-Mitarbeiter Pflicht, um gegebenenfalls schnell eingreifen zu können. In Konfliktsituationen äussern Kinder unmittelbar ihre Gefühle. Wenn die Kinder ihren Konflikt nicht selbst für die beteiligten Spielpartner zufriedenstellend lösen können, greift der Betreuer ein. Er nimmt die Rolle des Vermittlers ein und orientiert sich an der Methode des „Familienteams“. Der weinende Konfliktpartner darf zuerst sprechen, dann darf der andere seine Version vorbringen. Dann wiederholt der Pädagoge das Gesagte und stellt dann ggf. passende Fragen wie: Was könntest du tun, um es wieder in Ordnung zu bringen? Ist es jetzt okay für dich? Zuletzt macht er gegebenenfalls Vorschläge bzw. gibt Anweisungen, um die Situation abschließend zu klären. Den Kindern wird damit Raum für ihre Stimme gegeben ohne sie mit einer ggf. überfordernden Situation alleine zu lassen. So lernen Kinder ihre Gefühle in Sprache zu fassen und damit ihre Bedürfnisse zu äussern. **Der sprachliche Ausdruck** hat eine zentrale Rolle im Waldkindergarten. Die Vorgehensweise ist abhängig von der Situation. Wenn es die Streit-Situation erfordert, wird der Betreuer gleich und mit mehr Anleitung in den Konflikt eingreifen.

3. präventive Handlungsräume im pädagogischem Alltag

Die Verantwortung auf Trägerebene:

Der Trägerverantwortliche hat Sorge zu tragen, dass im MuKuNa-Waldkindergarten Personal arbeitet, das hinsichtlich der Anforderungen im waldpädagogischen Alltag geeignet ist, nach den gesetzlichen Bestimmungen als „**pädagogisches Personal**“ zertifiziert ist und dass von allen Mitarbeitern, auch ehrenamtlichem Hilfspersonal ein **erweitertes Führungszeugnis** vorliegt, das nicht älter als 5 Jahre ist.

Ausserdem, veranlasst er, dass jeder Mitarbeiter eine **Datenschutzerklärung** (Verschwiegenheitserklärung) unterschreibt und keine Fotos von Kindern auf seinem privatem Handy speichert.

Er ist u.a. verantwortlich für **Sicherheit des Raumes** und hat Sorge zu tragen, dass der Natur-Raum auf Verkehrssicherheit geprüft wird.

Er erarbeitet und bearbeitet in enger Zusammenarbeit mit der pädagogischen Leitung und dem pädagogischen Personal ein grundlegendes **pädagogisches Konzept**, sowie ein **Schutzkonzept**. Er vermittelt den Wert der Umsetzung und prüft in die Verwirklichung durch Methoden der **Qualitätssicherung** und Reflexion.

Er schafft mit wertschätzender Haltung, Offenheit und transparenter Führung eine Vertrauensebene zu den Mitarbeitern.

Verantwortung der Mitarbeiter:

Neben der Aufsichtspflicht der pädagogischen Mitarbeiter ist Grundlage für Handlungsräume, die das Kindeswohl dauerhaft gewährleisten, eine **respektvolle Haltung** sich und anderen gegenüber. Dazu gehören auch Selbstreflexion und **Fehlertoleranz**. Erwachsene / Betreuungspersonen sind **Entscheider** und Verantwortliche im Umgang mit Kindern und vermitteln so Sicherheit. Der Mitarbeiter hat eine bewusste Haltung dafür ein **Vorbild** zu sein. Dazu gehört auch Regeln durchzusetzen und die Gruppe zu führen. Sie sind aber nicht unfehlbar und ihre Fehler dürfen von anderen angesprochen werden.

Die Mitarbeiter pflegen eine **offene Haltung gegenüber Beschwerden** von Eltern und Kindern. Im MuKuNa-Team hat ein Mitarbeiter die Rolle des

Beschwerdemanagements übernommen. Raum für die Besprechung von Beschwerden sind u.a. Elterngespräche, Teamsitzungen und Waldkreise.

Ausserdem der allgemeine Kindergarten-Alltag, denn Kinder drücken ihre Unzufriedenheit oft unmittelbar, auf der Gefühlsebene oder durch auffälliges Verhalten aus.

Körperliche Berührungen und Nähe zwischen Pädagogen und Kindern gehören zum vertrauensvollen Umgang im Kindergartenalltag. Berührungen und Zärtlichkeiten der Kinder untereinander gehören zum menschlichen Bedürfnis nach Nähe. Der

Mitarbeiter begegnet dem Kind mit Feingefühl achtet und beobachtet **das individuelle Bedürfnis von Nähe und Distanz** des Kindes und reagiert entsprechend.

Die Mitarbeiter sind verantwortlich die Kinder **sorgsam zu beobachten**, um Auffälligkeiten im Verhalten der Kinder, auffällige Verhaltensänderungen und somit gewichtige Anhaltspunkte für Kindesmissbrauch festzustellen (siehe Punkt 4.). Entwicklungsbögen wie PERIK geben hierbei u.a. Orientierung. Die Mitarbeiter haben die Verantwortung mit **Feingefühl** mit den Kindern und ihren Familien umzugehen. Dazu gehört, dass sie **Ansprechpartner** für die Themen sind, die das Kind gerade bewegt. Gerade auch für sensible Themen. Eine Haltung, dass Gefühle zur menschlichen Identität gehören und damit stets willkommen ist, wird im Handlungskontext vermittelt. (Gefühle sind da, Verhalten kann man ändern). Die Haltung des Pädagogen ist **dem Kind zugewandt** und vermittelt ihm, dass sein Betreuer Interesse an seinem Erleben der Welt hat.

Auch gegenüber den Belangen und Mitteilungen der Eltern sind die Mitarbeiter Ansprechpartner und begrüßen **Tür- und Angelgespräche**. Für längere Gespräche kann auch schnell ein Termin gefunden werden.

Der Pädagoge im Kindergarten gibt auch **im pflegerischen Bereich Hilfestellung**, d.h. er hilft bei Toilettengängen, er wickelt, wechselt die Kleidung usw. Die vermittelnde Haltung des Pädagogen ist hierbei, dass die körperlichen Vorgänge normal und einfach menschlich sind, anstatt unangenehm und zu vermeiden (Kein Schimpfen beim Einnässen etc.)

Verantwortung der Eltern:

Im Kindergartenkontext tragen die Eltern durch ihre **Mitteilungen** über das Befinden des Kindes bzw. über Themen, die das Kind einerseits betreffen und andererseits beschäftigen, wesentlich zum Wohlbefinden bei. **Tür- und Angelgespräche** sind daher wichtig und willkommen.

Die respektvolle Haltung des Pädagogen findet Ausdruck in Sprache und Verhaltensregeln:

- gewaltfreie Sprache ohne sexualisierte Begriffe
- kein distanzloses Verhalten, wie küssen, schmusen, usw.
- keine psychische oder körperliche Gewalt, weder auf direkter, denn auf subtiler Ebene. Zum Beispiel kein Bloßstellen, lächerlich machen, isolieren, verletzen, zwingen, missachten von Grenzen, Vertrauen brechen, Angst machen, strafen, diskriminieren, vernachlässigen, Verweigerung von Trost usw.
- keine gefährlichen, gewaltvollen Spiele (im Naturraum) gutheißen oder veranlassen (z.B. Stockkämpfe, Klettern auf brüchigen Ästen, usw.)

İ Missachtung dieser erstgenannten Regeln, sind inakzeptables Verhalten

- auch nonverbale Zeichen des Kindes bezüglich Nähe und Distanz oder Unzufriedenheit erkennen, achten und reagieren
- die Stimme des Kindes stärken und seine Erzählungen auch bei Konflikten achten: zum Beispiel auch schüchterne Kinder ermutigen zu erzählen, Kindern aktiv zuhören / Gehör schenken
- Seine Stimme achtsam einsetzen, indem beim Durchsetzen von Regeln die Stimme / die Aufforderungen erst gesteigert werden, bzw. nur mit der notwendigen Lautstärke hervorgebracht werden und nicht gleich mit Druck oder Aggression.
- Aufstellen und Vermitteln von Regeln, die das Wohl aller gewährleisten: kein Laufen mit dem Stock, Stock nach unten halten, Kletterhöhe beachten, Raum-Grenzen beachten, Höflichkeit anderen gegenüber, angemessene Entschuldigungskultur, Rede- und Zuhör-Kultur. Das „Nein“ von anderen beachten. Ermutigen, das eigene Recht „Nein“ zu sagen einzufordern.
- Vermitteln von demokratischen Grundwerten und den Kinderrechten auf kindgerechter Ebene u.a. durch pädagogisches Material.
- Sprachliche Benennung von allen Körperteilen und Körpervorgängen, kein Schimpfen beim Einnässen oder ähnlichem.
- Kein ständiges Loben und Hervorheben einzelner Kinder
- keine Stigmatisierung und / oder ständiges Tadeln
- Vermittlung vom Unterschied von guten und schlechten Geheimnissen
- Sich selbst auch an das Regelwerk halten, kein willkürliches Verhalten

İ Missachtung der o.g. zehn Regeln sind im menschlichen Miteinander möglich, aber nicht förderlich oder stärkend. In Teamgesprächen und durch Selbst-Reflektion kann weiteres Verhalten reflektiert und geändert

werden.

Partizipation und Pädagogische Aktionen:

Beim Morgenkreis, beim Waldkreis und beim Abschlusskreis beteiligen sich die Kinder am Alltag, stimmen über Entscheidungen ab und reden über das persönliche Erleben des Tages. Sie werden entwicklungsgerecht über Kinder-Rechte informiert, indem Bücher zum Thema Freundlichkeit und Demokratie vorgelesen und Gespräche geführt werden.

Morgenkreis: Raum für Entscheidungen, für Wünsche, für Erzählungen der Kinder.

Mögliche **Abstimmungen**: Wohin wir einen Ausflug machen, was wir spielen / basteln / lesen möchten. Welches Material wir nutzen wollen, usw.

Waldkreis: Raum für **pädagogisches Material** (Singen, Spielen, Lesen, Naturaufgaben)

Abschlusskreis: „**Story of the Day**“ - Was hat dir gefallen? Was nicht?

Sexualpädagogisches Konzept:

Sexualität gehört zur natürlichen Persönlichkeitsentwicklung des Kindes und ist Bestandteil des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. Als Ziele sind formuliert: positive Geschlechtsidentität entwickeln, unbefangener Umgang mit dem eigenen Körper, Grundwissen und Gespräche über Sexualität, Bewusstsein für die eigene Intimsphäre, angenehme und unangenehme Gefühle unterscheiden, Nein sagen lernen;

Im MuKuNa-Waldkindergarten wird das Thema situationsbedingt mit wohlgewählten, kindgerechten Formulierungen und ohne Vermeidungshaltung angesprochen, um den Kindern einen sprachlichen Zugang zu ermöglichen und das Grundwissen zu vermitteln, dass der eigene Körper dem Kind selbst gehört.

Musik, Kunst, Natur als Ich – Stärkung:

Im MuKuNa-Waldkindergarten wird gemäß des Leitbildes der MuKuNa-Werkstatt gUG viel Gesungen, in regelmäßigem Abständen künstlerisch gebastelt und in der Natur gespielt.

Beim **Singen** geht es im Elementar-Bereich für die Mitarbeiter vor allem darum, dass die Stimme über Gesang Ausdruck findet. Das bedeutet, dass Kinder nicht falsch singen, auch wenn sie die Töne oder den Text nicht treffen. Kinder finden so den Mut, „laut“ zu werden und sich vor anderen auszudrücken.

In der **Kunstwerkstatt** können Kinder unter kunstpädagogischer Anleitung basteln, werkeln, malen und künstlerische Techniken ausprobieren. Freies Arbeiten und angeleitetes Arbeiten sind beides Wege, die Kinder fördern.

Ihr inneres Erleben findet Ausdruck durch das Material und die eigene „Handschrift“.

Es gibt kein Richtig oder Falsch, sondern ein selbstbestimmtes Kunstwerk.

Beim Erlernen von Technik (wie kann man sägen, wie kann man drucken, usw.)

erleben sie Selbstwirksamkeit.

Sie lernen in kindgerechter Form individuelle Andersartigkeit kennen, indem sie Künstler-Werke (in Büchern) betrachten.

Die Haltung des Pädagogen ist auch hier respektvoll und feinfühlig gegenüber den künstlerischen Äusserungen der Kinder und dem individuellen, momentanen Können.

Wesentlich in der **Waldpädagogik** ist das Spiel mit Naturmaterial. Dieses folgt den kindlichen Wünschen und ist mit wechselnden oder kindlich bestimmten Bedeutungen besetzt (Stock als Werkzeug, als Maschine, als Zaun, Erde als Kaffee, usw.). Dadurch trägt es zur intrinsischen Motivation bei, stärkt die Vorstellungskraft, das innere Erleben und den Ausdruck nach aussen (Selbstwirksamkeit). Weiterhin wesentlich ist das Ausleben von körperlicher Bewegung. Der Naturraum ist uneben, manchmal anstrengend und fordert Kinder körperlich. Ihr Gefühl für Raum und für den eigenen Körper wird so positiv gefördert.

Externe Kompetenzen:

Im Bereich der Prävention von Gewalt gegen Kinder gibt es Experten, die sich auf die Prävention von Übergriffen spezialisiert haben und Kurse in Selbstbehauptung für Kinder und Eltern in Kindergärten anbieten.

Der MuKuNa-Waldkindergarten heißt eine Zusammenarbeit willkommen und bietet nach Möglichkeit Block-Kurse von Externen zum Thema „Selbstbehauptung“ an.

Das Schutzkonzept ist von allen Mitarbeitern des MuKuNa-Waldkindergartens erarbeitet worden. Es zu lesen und auch weiterhin zu überarbeiten gehört zu den Arbeitspflichten und wird mit einer Unterschrift von den Mitarbeitern unterzeichnet.

4. Intervention

Sollte es zu einem Verdachtsfall des Kindesmissbrauchs kommen, dann gibt ein Handlungsleitfaden Orientierung für das weitere Vorgehen.

Alle Materialien zum Ablauf, Formblätter zu den Dokumentationen und Informationen zu den zu den Anlaufstellen sind im **Überblicks-Ordner „Leitung“** für alle (Eltern und Mitarbeiter) zugänglich in der MuKuNa-Küche vorhanden. Der Ordner enthält gemäß des Datenschutzes keine personenbezogenen Daten.

Der **Leitfaden**, der von Christine Fuchs M.A. für den Landkreis Starnberg ausgearbeitet wurde, gibt Aufschluss über die rechtlichen (Schutzauftrag § 8a SGB VIII) und politisch-philosophischen (Grundrechte) Rahmenbedingungen und erklärt die Handlungsschritte und Möglichkeiten (Dokumentation).

Zu den **Gewichtigen Anhaltspunkten (1)** bei Verdacht eines Kindesmissbrauchs:
Kinderverhalten und Erscheinung: auffällige, plötzliche Veränderung des Verhaltens, Konzentrationsstörung, häufiges Weinen, Rückzug, depressives, zurückgezogenes Verhalten, aggressives, selbstverletzendes Verhalten, stark sexualisiertes Verhalten, Äusserungen über Misshandlung, Vernachlässigung, Gewalt; mangelhafte Körperpflege, unzureichende Ernährung und gesundheitliche Versorgung, mangelhafte Bekleidung, mangelhafte Berücksichtigung der kindlichen Bedürfnisse, Verletzungsanzeichen, blaue Flecken, Verbrennungen;
Elternverhalten und familiäre Bedingungen: Mangelnde Versorgung und Aufsicht, abwertendes, sehr rigides oder gewalttätiges Verhalten, willkürlicher, unzuverlässiger, impulsiver oder sehr wechselhafter Umgang, sexuelle Übergriffe, unzureichende Reaktion auf Gefährdung vom Kind, Überforderung bei den Eltern, ausgeprägte Hilflosigkeit, hohe Impulsivität und mangelnde Impulskontrolle, Miterleben von Gewalt in der Familie, extreme Erziehungspraktiken, soziale Isolation der Familie, Beeinträchtigung durch psychische / psychiatrische Erkrankungen oder Behinderung, erschwerte Lebensbedingungen durch Armut / finanzielle Sorgen;

Im Verlauf der Intervention gilt es für die Pädagogen und / oder Eltern, dem Kind glauben zu schenken und seine Äusserungen für wahr zu erachten. Ausserdem dem Kind mit Feingefühl zu begegnen.

Der Leitfaden gibt Hinweise und Formblätter **zum Dokumentieren und Beurteilen (2)**, um das „Bauchgefühl“ des Pädagogen in eine strukturierte Form zu bringen.

Die Mitarbeiter tauschen sich intern untereinander aus, verteilen Aufgaben und führen Gesprächs-Protokolle und beurteilen, ob sich die gewichtigen Anhaltspunkte

bestätigen.

Wenn sie sich bestätigen, suchen die Mitarbeiter den Kontakt zur **Fachberatung Kinderschutz (3)** (IseF-Beratung, Fachstelle Netzwerkkoordination Kinderschutz, isef@lra-starnberg.de, 08151 – 14877820), mit der die weitere Gefährdungseinschätzung vorgenommen wird, sowie nächste Handlungsschritte erarbeitet werden. Bei latenter Gefährdung wird der Fall anonymisiert vorgestellt.

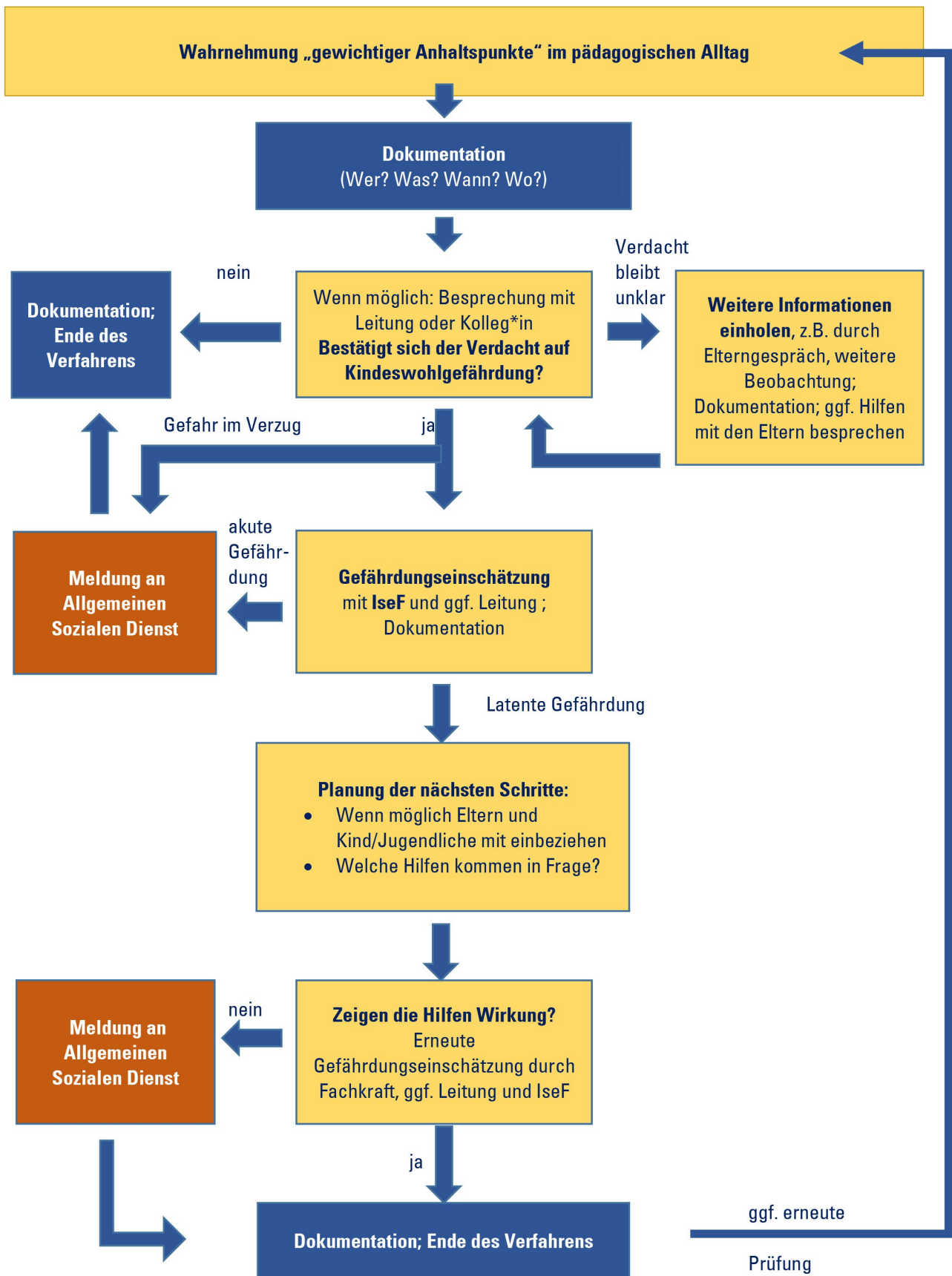
Sollte es „**Gefahr in Verzug**“ (3) sein, wird die Polizei / das Jugendamt informiert. Die **Meldung an den Allgemeinen Sozialen Dienst** erfolgt bei akuter Gefährdung des Kindeswohles.

Als weiterer Schritt werden **Eltern und Kinder** in Gespräche mit einbezogen, um ihnen **Hilfen (4)** von sozialpsychiatrischen, sonderpädagogischen oder therapeutischen Dienste oder ähnlichen Fachkräften bereitstellen zu können.

Nach weiterer Beurteilung, ob die Hilfen **Wirkung** zeigen, ist eine erneute Gefährdungsbeurteilung (Fachkraft, IseF, Leitung) zu erstellen.

Sollten die Hilfen keine Wirkung zeigen, bzw. die Eltern nicht mitwirkungsbereit oder mitwirkungsfähig sein, dann erfolgt die **Meldung an den Allgemeinen Sozialen Dienst**.

Sollten die Hilfen für Eltern Wirkung zeigen und **Verbesserung der Situation** für das Kind, sollten weiterhin Maßnahmen gepflegt werden, die der Aufarbeitung und Normalisierung der Situation für die Familie, die Mitarbeiter und das Kind dienen. Dazu gehören Gespräche, Inanspruchnahme von therapeutischen und / oder sozialpädagogischen, sozialpsychologischen Hilfen und Einbeziehung von Fachkräften.



5. Anlaufstellen und Ansprechpartner

- Insoweit erfahrene Fachkraft: IseF-Beratung, Fachstelle Netzwerkkoordination Kinderschutz, isef@lra-starnberg.de, 08151 – 14877820
- Fachdienst für Kindertagesstätten der Lebenshilfe: <https://www.lebenshilfe-starnberg.de/kinder-jugendliche/beratungsfachdienst-fuer-kindertageseinrichtungen>,
- mobiler sonderpädagogischer Dienst: <https://www.isb.bayern.de/foerderschulen/mobil-sonderpaedagogische-dienste-msd/>
- Kinder-, Jugend- und Familienberatungsstelle des Landkreises: <https://www.lk-starnberg.de/Bürgerservice/Jugend-und-Familie/Beratung-und-Hilfe/Kinder-Jugend-und-Familienberatung/>
- Jugendamt Starnberg: <https://www.lk-starnberg.de/Bürgerservice/Jugend-und-Familie/>
- Ärzte, Therapeuten

6. Rehabilitation und Aufarbeitung

Sollte eine Familie oder ein Mitarbeiter zu Unrecht verdächtigt worden sein, gilt es für die vollständige Rehabilitation zu sorgen. Alle einbezogenen Stellen und Fachpersonen sind zu informieren, sämtliche Aufzeichnungen, Dokumentationen und Daten zu löschen.

Die verdächtige Person sollte therapeutische Hilfestellungen bekommen, denn ein derartiger Verdacht hat eine Auswirkung auf die berufliche und private Integrität als Person. Vertrauen muss wieder hergestellt werden und mit Feingefühl und positiver Einstellung erarbeitet werden.

7. Schlussbemerkungen

Das Kind hat das Recht Kind zu sein und seinen Bedürfnissen nach Spielen und nach vertrauensvoller Beziehung nachzugehen. Der Erwachsene ist der, der den Schutzraum aufbaut, um das Recht des Kindes „Kind zu sein“ zu sichern. Bei Kindeswohlgefährdung kommt es entscheidend auf die Beobachtungsgabe der Bezugspersonen an und auf die Eigenständigkeit des Kindes. Im aufgeführten Schutzkonzept zur Prävention von Kindeswohlgefährdung ist vor allem die wichtige Rolle der Stimme des Kindes hervorgehoben und der verantwortliche Umgang des

Betreuers in seiner Vorbildrolle.

8. Quellen

- Arbeitshilfe Entwicklung eines einrichtungsbezogenen, institutionellem Schutzkonzepts ISK, Bischöfliches Generalvikariat Aachen (Hrsg.), 2018
- Leitfaden zur Sicherung des Schutzauftrages in Kindertageseinrichtungen, Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (Hrsg.), 2021
- Familienteam, Johanna Graf (Autor), Kreuz-Verlag, 2018
- Spielplätze für Kinderseelen: Die Bedeutung des Urspiels für die Entwicklung des Kindes, Rudolf Hettich (Autor), Verlag Rudolf Hettich, 2011
- Der Waldkindergarten, Ingrid Miklitz (Autor), Cornelsen, Berlin 2018